

## Realisierungswettbewerb

# »Christliches Kinderhospital Osnabrück«

### Protokoll der Preisgerichtssitzung 13. und 14. Juli 2006

Das Preisgericht tritt am Donnerstag, den 13. Juli 2006 um 9:15 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßen Herr Fissmann und Herr Welters die anwesenden Preisrichter/innen und stellen ihre Anwesenheit namentlich fest:

#### **Fachpreisreisrichter/innen:**

- Guido von den Benken, Referent für Krankenhausbauplanung, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, Hannover
- Wolfgang Bergstermann, Architekt, Dortmund
- Elisabeth Meyer-Pfeffermann, Baudirektorin, Leiterin des Referats Krankenhausbau, Oberfinanzdirektion Hannover
- Prof. Hans Nickl, Architekt, Erfurt/München
- Franz Schürings, Leiter des Fachbereichs Städtebau, Stadt Osnabrück

#### **Sachpreisreisrichter/innen:**

- Prof. Dr. Norbert Albers, Kinderhospital Osnabrück
- Rudolf Fissmann, Geschäftsführer, Christliches Kinderhospital Osnabrück
- Wilfried Lübbers, Geschäftsführer, Christliches Kinderhospital Osnabrück (*am 14. Juli abwesend und durch Frau Wewers vertreten*)
- PD Dr. Burkhard Rodeck, Marienhospital Osnabrück

#### **Stellvertretende Fachpreisreisrichter/innen:**

- Manfred Eisenmenger, Architekt, Osnabrück
- Wolfgang Griesert, Stadtrat für Städtebau, Grün und Umwelt, Stadt Osnabrück (*am 13. Juli 2006 von 10:00 bis 15:00 Uhr und am 14. Juli bis 11:00 Uhr abwesend*)
- Ralf Schlüter, Diözesanbaumeister, Bischöfliches Generalvikariat Osnabrück

#### **Stellvertretende Sachpreisreisrichter/innen:**

- Dr. Rüdiger Szczepanski, Kinderhospital Osnabrück
- Dieter Torbrügge, Pflegedirektion, Marienhospital Osnabrück
- Hildegard Wewers, Kinderhospital Osnabrück

#### **Sachverständige:**

- Ernst-Bernd Botscher, Experte zur Bauplanung im Gesundheitswesen, Mettmann

#### **Gäste:**

- Helmut Echterhoff, Aufsichtsratsvorsitzender, Christliches Kinderhospital Osnabrück
- Edmund Glüsenkamp, Aufsichtsrat, Marienhospital Osnabrück
- Wilfried Siemering, Verwaltungsdirektor Kinderhospital Osnabrück

#### **Vorprüfung:**

- Johanna Lukanowski, Praktikantin (Post • Welters, Dortmund)
- Anke Thormählen, Architektin (Post • Welters, Dortmund) (*am 14. Juli 2006 abwesend*)

- Hartmut Welters, Architekt und Stadtplaner (Post • Welters, Dortmund)
- Ellen Wiewelhove, M.A. (Arch.) (Post • Welters, Dortmund)

Da Herr Wolfgang Griesert zeitweise nicht anwesend sein kann, wird Herr Franz Schürings für die gesamte Dauer der Preisgerichtssitzung als stimmberechtigter Fachpreisrichter gewählt. Entschuldigt sind die stellvertretende Fachpreisrichterin Frau Christine Nickl-Weller (Architektin, Berlin/München) und der stellvertretende Sachpreisrichter Herr Klaus Hölscher (Geschäftsführer Marienhospital Osnabrück). Das Preisgericht beschließt, die anwesenden Gäste zuzulassen.

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Prof. Nickl bei eigener Stimmenthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Die Vorprüfer übernehmen die Protokollführung.

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsaufgaben erhalten noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe gehabt haben.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der GRW walten zu lassen.

## **Formale Vorprüfung**

Herr Welters trägt das Ergebnis der formalen Vorprüfung vor. Bei allen 24 eingereichten Arbeiten wurde die Kenn-Nummer mit einer vierstelligen Tarnzahl überklebt. Die Anonymität ist bei allen Arbeiten gewahrt. Die Prüffähigkeit ist bei allen eingegangenen Wettbewerbsarbeiten – trotz marginaler Minderleistungen bei einigen Arbeiten – gegeben. Es wurden bei einigen Arbeiten Mehrleistungen in Form von räumlichen Darstellungen festgestellt: diese wurden von der Vorprüfung vor Beginn der Preisgerichtssitzung abgedeckt.

Das Preisgericht beschließt einstimmig auf der Grundlage des Vorprüfberichts, alle 24 eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

## **Beurteilungskriterien**

Der Verfahrensweg wird wie folgt einstimmig beschlossen:

- ausführlicher Informationsrundgang mit Erläuterung der Beiträge durch die Vorprüfer
- Diskussion wichtiger Beurteilungskriterien
- bewertende Rundgänge
- schriftliche Bewertung der engeren Wahl
- Bestimmung der Rangfolge

Eine Ortsbesichtigung ist nicht erforderlich, da sich alle Preisgerichtsmitglieder ausreichend über die Situation vor Ort in Kenntnis gesetzt haben.

In einem sehr ausführlichen Informationsrundgang (10:40 bis 11:45 Uhr) durch die Vorprüfer Frau Thormählen, Herr Welters und Frau Wiewelhove werden alle Teilnehmer des Preisgerichts auf einen

umfangreichen Sach- und Kenntnisstand der Arbeiten gebracht. Es wird konstatiert, dass angesichts der komplexen und schwierigen Aufgabenstellung die Arbeiten auf einem sehr hohen Niveau äußerst unterschiedliche Lösungsansätze erbracht haben. In einer anschließenden Diskussion werden – vertiefend zu den in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien – insbesondere nochmals folgende Aspekte behandelt und zur Beurteilung der Arbeiten herangezogen:

- Orientierung und Auffindbarkeit von westlichem Eingang und Zufahrtsmöglichkeit
- städtebauliche Einfügung des Bauvolumens zur Johannistfreiheit, Pfaffenstraße und Wassermannstraße
- Berücksichtigung der im Bestand vorhandenen Geschosshöhen und die Berücksichtigung ausreichender Anbindungsmöglichkeiten an das Marienhospital
- entwurfsabhängige Spielräume und Bindungen hinsichtlich der späteren Erweiterung des Marienhospitals gemäß der Zielplanung.

### Beurteilung der Lösungsansätze durch das Preisgericht

In einem *ersten Bewertungsrundgang* (11:45 bis 13:15 Uhr) werden die Arbeiten anschließend von jeweils einem Fachpreisrichter vorgestellt und unter Berücksichtigung der in der Auslobung fixierten und der durch die vorangegangene Diskussion erarbeiteten Kriterien durch das Preisgericht bewertet. Es werden folgende fünf Arbeiten wegen gravierender städtebaulicher und funktionaler Mängel einstimmig ausgeschieden:

**3007                      3016                      3017                      3019                      3022**

Eine Mittagspause erfolgte von 13:15 bis 14:00 Uhr.

In einem *zweiten Bewertungsrundgang* (14:00 bis 18:00 Uhr) werden unter Anlegung eines verschärften Beurteilungsmaßstabes die Vor- und Nachteile der verbliebenen Arbeiten weiter intensiv diskutiert. Aufgrund einzelner, schwerer Mängel hinsichtlich städtebaulich/architektonischer Qualität, städtebaulicher Einfügung und Funktionalität werden folgende zwölf Arbeiten als wenig zielführend eingeschätzt und (mit Angabe des Stimmverhältnisses) ausgeschieden:

|                             |                             |
|-----------------------------|-----------------------------|
| <b>3001 (9 : 0 Stimmen)</b> | <b>3002 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>3003 (8 : 1 Stimmen)</b> | <b>3004 (7 : 2 Stimmen)</b> |
| <b>3006 (9 : 0 Stimmen)</b> | <b>3009 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>3010 (7 : 2 Stimmen)</b> | <b>3013 (8 : 1 Stimmen)</b> |
| <b>3015 (8 : 1 Stimmen)</b> | <b>3018 (7 : 2 Stimmen)</b> |
| <b>3020 (6 : 3 Stimmen)</b> | <b>3021 (6 : 3 Stimmen)</b> |

Im Anschluss werden für zwei Arbeiten Anträge auf *Rückholung* in das Verfahren gestellt. Nach intensiver Diskussion der Vor- und Nachteile beider Arbeiten (18:00 bis 19:00 Uhr) werden beide Arbeiten wieder in das Beurteilungsverfahren (mit Angabe des Stimmverhältnisses) zurückgeholt:

**3004 (5 : 4 Stimmen)                      3021 (9 : 0 Stimmen)**

Es verbleiben damit folgende neun Arbeiten in der *engeren Wahl*:

**3004                      3005                      3008                      3011                      3012**  
**3014                      3021                      3023                      3024**

Das Preisgericht erörtert nochmals die Kriterien für die schriftliche Bewertung der Arbeiten der engeren Wahl, die entsprechend den Ausschreibungskriterien zusammengefasst werden. Zur schriftlichen Bewertung werden Fach- und Sachpreisrichter jeweils zu Zweiergruppen zusammengefasst, die die Arbeiten unter Berücksichtigung der genannten Kriterien als Gliederungsrahmen schriftlich beurteilen.

Nach Festlegung der Gruppeneinteilung wird am Donnerstag, den 13. Juli 2006 um 19:30 Uhr die

Preisgerichtssitzung unterbrochen und am Freitag, den 14. Juli 2006 um 9:00 Uhr fortgesetzt.

Zur Erarbeitung der schriftlichen Bewertungen stehen die Vorprüfer den Sachverständigen für Rückfragen unterstützend zur Verfügung. Um 11:30 Uhr werden die Texte verlesen, ergänzt und korrigiert sowie einstimmig vom Preisgericht verabschiedet. Das Preisgericht beschließt, dass der Vorsitzende und die Protokollführer diese Texte ohne Eingriff in ihre substantziellen Aussagen redigieren.

Von 12:30 bis 13:15 Uhr erfolgt eine Mittagspause.

## **Beschluss des Preisgerichtes**

Die anschließende, ausführliche Diskussion um die Rangfolge der Arbeiten sowie die Preise führt zu nachfolgendem Ergebnis (mit Angabe der Stimmenverhältnisse). Dabei wird einstimmig beschlossen, keinen 3. Preis, jedoch zwei 5. Preise zu vergeben und die Preisgeldverteilung zu ändern:

|                               |                                    |
|-------------------------------|------------------------------------|
| <b>1. Preis (24.000 EUR):</b> | <b>Arbeit 3024 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>2. Preis (19.000 EUR):</b> | <b>Arbeit 3005 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>4. Preis (12.000 EUR):</b> | <b>Arbeit 3008 (8 : 1 Stimmen)</b> |
| <b>5. Preis (11.000 EUR):</b> | <b>Arbeit 3012 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>5. Preis (11.000 EUR):</b> | <b>Arbeit 3023 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>Ankauf (6.000 EUR):</b>    | <b>Arbeit 3004 (8 : 1 Stimmen)</b> |
| <b>Ankauf (6.000 EUR):</b>    | <b>Arbeit 3011 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>Ankauf (6.000 EUR):</b>    | <b>Arbeit 3014 (9 : 0 Stimmen)</b> |
| <b>Engere Wahl:</b>           | <b>Arbeit 3021 (9 : 0 Stimmen)</b> |

## **Empfehlungen des Preisgerichts**

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Arbeit des 1. Preises als Grundlage der Realisierung auszuwählen und die Verfasser dieser Arbeit mit weiteren Leistungen zu beauftragen. Dabei sind die im Bewertungstext erwähnten Kritikpunkte zu berücksichtigen.

## **Verfasser und Abschluss**

Nach der Öffnung der unversehrten Umschläge werden die Namen der Verfasser festgestellt (siehe Anlage 1).

Der Vorsitzende und das Preisgericht entlasten die Vorprüfer und bedanken sich für die sorgfältige

Vorbereitung der Sitzung. Der Vorsitzende dankt dem Auslober und den Preisrichtern für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten wird in der ehemaligen Cafeteria des Marienhospitals Osnabrück vom 20. Juli 2006 bis 4. August 2006 stattfinden. Die Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 10:00 bis 16:00 Uhr, freitags 10:00 bis 13:00 Uhr.

Nach der Vorlesung und Unterzeichnung der Niederschrift wird die Sitzung um 14:30 Uhr geschlossen.

gez. Wiewelhove  
Büro Post und Welters

gez. Prof. Nickl  
Vorsitzender des Preisgerichtes

## Anlage 1: Verfasser

- 1. Preis** (24.000,- €):  
(Arbeit 3024)                      Architektengruppe Eggert & Partner, Stuttgart  
Uwe Eggert, Marc Eggert, Udo Kreuger, Michael Wilkins  
Sonderfachleute: Prof. Hubert Möhrle, Möhrle + Partner,  
Freie Landschaftsarchitekten, Stuttgart
- 2. Preis** (19.000,- €):  
(Arbeit 3005)                      Wörner + Partner, Freie Architekten GbR, Dresden  
Martin Richter, Peter Kuhl  
Mitarbeiter: Jana Lachmann, Markus Kremtz, Robert Rothe,  
Ingo Börner, Christian Börner
- 4. Preis** (12.000,- €):  
(Arbeit 3008)                      Architektengemeinschaft T + P, Braunschweig  
Morczinietz, Pongratz, Weidmann, Wellge  
Mitarbeiter: Carsten Lohmann
- 5. Preis** (11.000,- €):  
(Arbeit 3012)                      Rossmann + Partner, Karlsruhe  
Dipl.-Ing Götz Biller BDA  
Mitarbeiter: K. Krebs, J. Reimchen
- 5. Preis** (11.000,- €):  
(Arbeit 3023)                      Freudenfeld + Krausen + Will Architekten, München  
Klaus Freudenfeld, Norbert Krausen, Stephan Will  
Mitarbeiter: Jolanda Czarnetzki  
Sonderfachleute: Realgrün Landschaftsarchitekten, München
- Ankauf** (6.000,- €):  
(Arbeit 3004)                      HPP Laage & Partner, Architekten und Generalplaner, Stuttgart  
Gerhard G. Feldmeyer, Volker Biermann  
Mitarbeiter: Jürgen Jänicke, Silvia Kunst-Peters  
Sonderfachleute: Tragwerksplanung: Knippers Helbig, Stuttgart  
Planung TGA: Scholze Gruppe, Leinfelden-  
Echterdingen  
Medizintechnik: HT-Hospitaltechnik Planungs-  
gesellschaft mbH, Krefeld
- Ankauf** (6.000,- €):  
(Arbeit 3011)                      Architektengruppe Schweitzer + Partner, Braunschweig  
Udo Rösnspeck, Thomas Petereit  
Mitarbeiter: Christian Merhof, Ole Seidel
- Ankauf** (6.000,- €):  
(Arbeit 3014)                      petersen pörksen partner architekten + stadtplaner, Lübeck  
Mitarbeiter: Tobias Engelhardt, Heike Deitnbostel, Gabi Kiencke,  
Mino Lichtenberg  
Sonderfachleute: Trüper. Condesen. Partner, Landschafts-  
architekten, Lübeck
- Engere Wahl**
- Arbeit 3021                      Brockstedt Bergfeld Petersen, Kiel  
Björn Bergfeld, Rolf Petersen  
Mitarbeiter: Susanne Neumann, Anja Köhler, Johannes Hahm,  
Olaf Thiesen

## 2. Rundgang

- Arbeit 3001  
LUDES Architekten - Ingenieure, Recklinghausen  
Michael Ludes  
Mitarbeiter: Andreas Benesch, Markus Jörling, Ursula Opalka,  
Ludger Wegmann
- Arbeit 3002  
Rauh Damm Stiller Partner, Hattingen  
Peter M. H. Damm  
Mitarbeiter: Rémi Bonnefous, Jürgen Ahlemann
- Arbeit 3003  
TMK Architekten. Ingenieure, Düsseldorf  
Wolfgang Thiede, Guido Messthaler
- Arbeit 3006  
Planungsgruppe Gesting, de Vries, Wurstner u. Partner, Bremen  
Josef Knipping  
Mitarbeiter: Julia Burmeister, Björn König, Arne Schlichtmann,  
Sandra Schürjann
- Arbeit 3009  
Zeidler Partnership Architekten, Berlin  
Thomas Hübner  
Mitarbeiter: Jochen Eisentraut, Georgio dal Soglio  
Sonderfachleute: Volker Wagner, Sachverständiger für Fenster- u.  
Fassadentechnik, Berlin  
Michael Ernst, Dipl.-Ing. Bauwesen, Berlin
- Arbeit 3010  
eurich.lucas+partner, Rodgau  
Luis Lucas, René Fox
- Arbeit 3013  
Hascher + Jehle Planungsgesellschaft, Berlin mit  
Monnerjan Kast Walter Architekten, Düsseldorf  
Mitarbeiter: Hendrik Hudesdorf, Ulf Müller, Johannes Raible
- Arbeit 3015  
Architekten Gerlach, Schneider + Partner, Bremen  
Jörg Schneider  
Mitarbeiter: Andreas Längsfeld, Detlev Plücker, Peter Schipkowski,  
Lars Weper
- Arbeit 3018  
Heinle Wischer und Partner, Berlin  
Ursula Wilms  
Mitarbeiter: Stefan Kels, Christian Wischalla  
Sonderfachleute: Prof. Heinz W. Hallmann, Landschaftsarchitekt,  
Aachen
- Arbeit 3020  
pbr Planungsbüro, Osnabrück  
Heinz Eustrup

## 1. Rundgang

- Arbeit 3007  
Stöbe + Partner Architektenbüro, Meerbusch  
Hermann Altenbeck, Wolfgang Stöbe  
Mitarbeiter: Laura Altenbeck, Annette Becks, Mathias Karger,  
Katja Knörig, Janne Ladhoff, Frank Kuhlemann,  
Geron Töpfer  
Sonderfachleute: HLS: Ingenieurbüro Hasenkov, Düsseldorf  
Elektro: IFH Liesegang, Duisburg  
Brandschutz: Ingenieurbüro Keusen, Krefeld
- Arbeit 3016  
Architekturbüro Roger Strauß, Karlsruhe  
Mitarbeiter: Heidi Burkhardt-Noeltner, Julia Rodemann,  
Stefanie Rapp
- Arbeit 3017  
KSP Engel und Zimmermann Architekten, Braunschweig  
Michael Zimmermann  
Mitarbeiter: Jürgen Friedemann, Aleksandra Nitschke-Stefanovic  
Sonderfachleute: Technische Gebäudeausrüstung:  
PGMM - Planungsgruppe M+M AG, Böblingen
- Arbeit 3019  
Kaag + Schwarz Architekten BDA, Stuttgart  
Rudolf Schwarz  
Mitarbeiter: Horst Fischer, Susanne Lindenthal
- Arbeit 3022  
agn Paul Niederberghaus & Partner GmbH, Ibbenbüren  
Axel Schwinde  
Mitarbeiter: B. Busch, P. Kuczia, R. Kürz, J. Münsterteicher,  
T. Rettig, A. Schwinde, C. Stiebig, C. Thomann  
Sonderfachleute: U. Wild, agn Landschaftsplanung  
Tragwerksplanung: ahw Ingenieure GmbH,  
Münster



## Anlage 2: Beurteilung der Arbeiten

### Arbeit 3004 (Ankauf)

Der Entwurf ist einer der wenigen Wettbewerbsbeiträge, der das vorhandene Kopfgebäude an der Johannisfreiheit im Kern erhält. Dadurch wird die Grundkonzeption des Neubaus als parallel zum Bestand des Marienhospitals ausgerichteter Gebäudewinkel, der sich städtebaulich und funktional gut in die Umgebungssituation integriert, vorgeprägt. Weiteres wesentliches Merkmal des Entwurfs ist die konsequente Anbindung des inneren Erschließungssystems an die vorhandene Magistrale des Marienhospitals. Diese Ausrichtung wird durch die Anordnung des Eingangsbereichs an der Pfaffenstraße noch zusätzlich betont. Damit wird zum einen eine Bündelung der zentralen Funktionen des Kinderhospitals und des Marienhospitals und zum anderen eine gute Orientierung für Besucher erreicht.

Diesen Vorteilen der tragenden Entwurfsidee stehen jedoch gravierende Nachteile gegenüber. Die in der Auslobung gewünschte Ausrichtung des Kinderhospitals zur Johannisfreiheit wird durch diese Konzeption nicht erreicht. Der als Haupteingang ausgewiesene Zugang von der Pfaffenstraße liegt im umgebenden städtischen Gefüge eher versteckt und dürfte sich in der Praxis zu einem Nebeneingang des Marienhospitals entwickeln. Das Kinderhospital präsentiert sich mit eher untergeordneten Funktionen zur Johannisfreiheit, was die Auffindbarkeit der Eingangssituation zusätzlich erschwert und einen Verzicht auf einen städtebaulichen Akzent und auf die Präsenz im Stadtbild bedeutet. Insgesamt wird mit dieser Konzeption keine identitätsstiftende Wirkung für das Kinderhospital erzielt.

Die Funktionen im Erdgeschoss sind sinnvoll und kompakt angelegt. Allerdings ist die Zuordnung von Liegendvorfahrt und Empfang ungünstig. Eine zentrale Patientensteuerung ist nicht möglich. In den Pflegebereichen sind die funktionalen Zuordnungen sehr gut gelöst. Hervorzuheben ist dabei die gemeinsame Anordnung der beiden Schwesternstützpunkte. Nachteilig ist eine gewisse Inflexibilität des Konzepts, weil ein Bettenüberlauf zwischen den Stationen nicht möglich ist.

Die Erhaltung des bestehenden Kopfbaus führt im Inneren zu leichten funktionalen Brüchen zwischen dem Bestand und dem Neubaubereich. Der Anschluss an die zentrale Ver- und Entsorgung des Marienhospitals ist nicht erkennbar. Die Liegendvorfahrt und die Kurzparkstellplätze sind nachgewiesen, liegen jedoch zu weit auseinander. Ein gravierender Mangel ist die Anbindung der Tiefgarage und der Kurzzeitstellplätze an die Pfaffenstraße. Dieses Erschließungskonzept ist in dieser Form nicht realisierbar. Die vorgesehene Erweiterungsmöglichkeit ist funktional wie städtebaulich sinnvoll und schlüssig.

Die Wirtschaftlichkeit des Entwurfs ist eindeutig positiv zu beurteilen, wobei dahingestellt bleibt, ob die Erhaltung des Kopfbaus ökonomisch tatsächlich sinnvoll ist.

### Arbeit 3005 (2. Preis)

Der Neubau der Kinder- und Jugendklinik stellt sich als identitätsstiftender solitärer Baukörper im vorhandenen heterogenen Stadtgefüge dar. Er nimmt als kubischer, kompakter Baukörper mit ausragenden Bauteilen und Verbindungsarmen die Baufluchten des Marienhospitals auf. Der Entwurf schafft mit wenig Aufwand eine gute Adresse, die durch einen weitläufigen Vorhof gegenüber dem Kirchplatz entsteht. Der Platz bietet genügend Kurzzeitparkplätze und stellt die Organisation der Kindernotfallaufnahme sicher. Die Lage des Eingangs schafft mit kurzem Weg wie selbstverständlich die Verbindung zur Magistrale des Marienhospitals.

Der Entwurfsverfasser hat sich ausgiebig mit dem Thema einer kind- und jugendgerechten Architektur beschäftigt. Der verglaste Innenhof bietet mit seinen »Aktivitätstaschen« ein breites Feld an Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Die Idee des zentralen und über alle Geschosse durchgehenden, seesternartigen Innenhofs geht auf Kosten der Funktionalität und Orientierung und führt zur Störung der Prozessabläufe, Unüberschaubarkeit und unerwünschten Wegekrenzungen.

Die funktionalen, Synergie stiftenden Anbindungen zum Marienhospital sind zum Teil gegeben. Jedoch wird eine Einschränkung der Funktionalität durch die Rücknahme der Geschosshöhe ab dem 1. Obergeschoss auf 3,00 m bewirkt. Die ebenengleiche Anbindung der Kinderklinik an das Marienhospital ist Voraussetzung für sämtliche Wegeführungen, Transporte und einer gebotenen baulichen Flexibilität. Der Baukörper wird erheblich höher, wenn er die zwingend erforderlichen Geschosshöhen aufnimmt. Städtebaulich würde sich dennoch der Baukörper einfügen können.

Der Entwurfsansatz eines solitären Baukörpers mit der Schaffung von Eigenständigkeit einerseits und selbständiger Anbindung an das Marienhospital andererseits sowie die Entwicklung einer kinder- und jugendgerechten architektonischen Qualität wird gewürdigt.

Die Realisierbarkeit ist zur Verbesserung der Funktionalität (Innenhof, Geschosshöhen, Brandschutzanforderungen) grundsätzlich gegeben. Die in der Zielplanung des Marienhospitals vorgesehene bauliche Erweiterung ist bei diesem Entwurf möglich. Das BGF/BRI-Verhältnis wird sich mit der Erhöhung der Geschosshöhen an üblichen Werten orientieren.

Insgesamt handelt es sich um einen weitgehend gelungenen Versuch, für die gestellte Aufgabe eine bauliche Antwort zu finden, wenngleich auch einige funktionale Mängel unverkennbar sind.

### **Arbeit 3008 (4. Preis)**

Das winkelförmige Solitärgebäude fügt sich harmonisch in den Bestand und will zur Johannisfreiheit ein neues, gelungenes Zeichen setzen. Die Trennung zwischen ruhendem und fahrendem Verkehr erscheint gelungen über die Bildung eines Vor- bzw. Eingangsplatzes. Die Architektur lädt durch spannungreiche Gesten ein und leitet zum Eingang hin. Die Fassaden vermitteln zwischen Innen und Außen und transportieren in der Geschossigkeit und Dimensionierung die Funktion. Die Verbindung (Zusammenlegung) von Zu-/Ausfahrt Tiefgarage ist gelungen der Gebäudekopffseite zugeordnet. Die Zuordnung von Kurzzeitparkplätzen zu den Aufnahme-/Anlaufbereichen ist funktional.

Der Entwurf ist hinsichtlich seiner planungsrechtlichen Grundlagen, z. B. Überschreitung der Abstandsflächen und Baugrenzen einer weiteren Überprüfung zu unterziehen. Die Möglichkeiten einer südlichen Erweiterung werden nicht konkret dargestellt. Der Verfasser schlägt hierfür im Gegensatz zur Zielplanung den Abriss des Gebäudes L vor. Die bauliche Erweiterung ist im vorgesehenen südlichen Bereich nicht möglich.

Die Anbindung an die Magistrale des Marienhospitals erscheint möglich, ist aber nicht in allen Bereichen klar gelöst und müsste überarbeitet werden. Die Patientensteuerung in Ebene 1 ist für Liegende und Gehfähige in einer Anlaufstelle gut zentralisiert und überschaubar. Auch die vertikale Erschließung ist zentralisiert und erscheint gelungen. Positiv ist die Wegeführung zum zentralen Punkt der Kinderklinik auf Ebene 1 über die Fortführung der »magistralen« Wegeführung des Bestandes.

Die Funktionsbereiche in den Geschossen sind sinnvoll voneinander getrennt. Die Stationsbereiche in Ebene 3 und 4 ermöglichen eine wirtschaftliche Betriebsführung durch Teil-Schließungen bzw. Überlaufprinzipien. Die Patientenzimmer sind konsequent in Süd-West-Richtung orientiert.

Die durch den Verfasser belegten Kennzahlen lassen im wesentlichen eine wirtschaftliche Erstellung und Betrieb nachvollziehbar erscheinen. Die Planung zeigt eine gute Zuordnung und Gestaltung der Spiel-/Aufenthalts- und Gemeinschaftsbereiche zu den Stationsstützpunkten ebenso ist eine gute Überwachung und Einsichtmöglichkeit gewährleistet. Im Bereich Haupteingang/Liegendvorfahrt wird ein wirtschaftlicher Personaleinsatz ermöglicht. Optimierung wirtschaftlicher Faktoren, z. B. Geschosshöhen der Tiefgaragen, sollten weitere Spielräume ermöglichen.

Insgesamt scheint der Entwurf gelungen, zeigt jedoch wegen seiner Problematik in der Erweiterungsfähigkeit Richtung Süden deutliche Schwächen.

### **Arbeit 3011 (Ankauf)**

Das Gebäude nimmt an der Johannisfreiheit durch Verlängerung der vorhandenen Baustruktur die städtebauliche Kante durch Bildung einer Platzwand gegenüber der Kirche auf. Der Übergang zur Altbebauung durch eine enge, baulich zurückspringende Fuge scheint allerdings nicht unproblematisch. Durch die Anordnung des Gebäudes auf dem Grundstück entstehen kurze Verbindungen in das angrenzende Marienhospital. Die vorgegebene Baugrenze nach Süden wird geringfügig überschritten. Die Eigenständigkeit der Klinik ist durch die Adressenbildung zur Johannisfreiheit gewahrt. Vorplatz und Freianlagen lassen interessante Freiräume erkennen. Die geforderten Flächen für den ruhenden Verkehr (Lang- und Kurzzeitparkplätze) wurden allerdings nicht ausgewiesen.

Der Baukörper ist klar gegliedert. Die Fassaden sind nach Süden durch vorgehängte, farbige Sonnenschutzanlagen gestaltet, die allerdings nicht das gewünschte Erscheinungsbild einer Kinderklinik widerspiegeln. Der Kinderspielplatz liegt auf der Fläche der optionalen Erweiterung des Marienhospitals. Durch die enge Verzahnung des Neubaus nach Norden entstehen relativ kleine Innenhöfe, deren Qualität durch Begrünung der Dachflächen über dem Erdgeschoss gesteigert wird. Die innere Organisation ist schlüssig. Im Erdgeschoss werden alle Ankommenden über einen zentralen Empfang erfasst und weitergeleitet. Die zentrale Eingangshalle ist gut gegliedert und erfüllt alle Belange zur Steuerung von Patienten und Besuchern, ist allerdings überdimensioniert. In den Obergeschossen sind die Stationen winkelförmig angeordnet und verfügen über interessante Aufenthalts- und Spielbereiche, lassen den gewünschten flexiblen Zusammenschluss bzw. »Stationsüberlauf« aber nicht zu. Durch diese Grundrissituation ist ein großer Teil der Patientenzimmer nördlich und östlich zu den Innenhöfen und den Nachbargebäuden ausgerichtet. Die Anbindung der Neonatologie zu den Kreißsälen ist gut gelöst.

Die Wirtschaftlichkeit kann - auch wegen der fehlenden Tiefgarage - nicht eingeschätzt werden. Im Hinblick auf die Realisierbarkeit wären umfangreiche Nachbesserungen in der Grundrissorganisation und im Hinblick auf den Gesamtcharakter eines Kinderkrankenhauses erforderlich.

### **Arbeit 3012 (5. Preis)**

Der vorgelegte Entwurf ist ein origineller und kreativer Vorschlag. Die prismische, dreidimensionale Form entwickelt sich aus den benachbarten Gebäuden. Das Gebäude erscheint in seiner Gesamtheit sehr groß, was durch die kombinierte Wand-Dachausbildung noch verstärkt wird. Ein gewisser Widerspruch entsteht durch die aufgesetzt wirkenden Obergeschosse. Für eine zukünftige Erweiterung wird ein Gebäude erwartet, das in Art und Umfang ähnlich ausfallen wird.

Zu vermerken ist die Überbauung an der Johannisfreiheit. Die Tiefgaragenaus- bzw. -einfahrt mindert die Attraktivität des Haupteingangs.

Das Gebäude ist an allen Etagen an die Magistrale angebunden; ebenso befindet sich in der Ebene 1 eine Anbindung an die Radiologie. Die Personen- und Bettenfahrstühle werden jedoch nicht zusammengeführt. Alle Patientenzimmer liegen richtig positioniert auf der Süd- bzw. Westseite. Die Stationen können gemeinsam organisiert werden. Von den Schwesterndienstplätzen fehlt jedoch teilweise eine Einsicht in die Flurbereiche. Auf allen Ebenen kann über den jeweiligen Funktionsgang die Station erreicht werden. Von besonderem Vorteil sind die über alle Ebenen reichenden Lichthöfe.

Der Entwurfsvorschlag liegt aufgrund seiner Masse im oberen Bereich der Wirtschaftlichkeit.

Insgesamt ist der Entwurf nicht als Beitrag für eine Kinderklinik zu sehen jedoch wird der Versuch, andere, skulpturale Formen herauszubilden positiv bewertet.

### **Arbeit 3014 (Ankauf)**

Der Verfasser entwickelt den Neubau der Kinderklinik als sechsgeschossigen, parallel zum Altbau geführten Baukörper, der die geschwungenen Bewegungen des Bestandes aufnimmt und fortführt. Der sich hierdurch ergebende, gut proportionierte Innenhof wird im Osten durch ein Gebäude begrenzt, das den Spielhof vom ruhenden Verkehr und der Liegendvorfahrt sinnvoll abtrennt. Die geschwungene Gebäudeform am Kopf und Endpunkt des Baukörpers ermöglicht in geschickter Weise die Formulierung eines städtebaulichen Eingangssignals sowie eine gute Anbindung an die Magistrale, ebenfalls wird hierdurch eine spätere Erweiterung sinnvoll ermöglicht. Die Vorteile dieser einfachen, sehr klar definiert städtebaulichen Grundform ergeben jedoch auf der anderen Seite Nachteile in der inneren Organisation und in der Entwicklung architektonischer Erlebnisräume. So ist der Eingangsbereich von geringer Qualität, insbesondere kann die unmittelbare Nachbarschaft der Abfahrt zur Tiefgarage nicht überzeugen. Des weiteren ergeben sich durch die dreibündige Gesamtkonzeption Belichtungsprobleme der innenliegenden Räume. Der Empfangs- und Aufnahmebereich befindet sich zwar in unmittelbarer Nachbarschaft, beide Bereiche sind jedoch nicht in Personalunion zu betreuen.

Die Anordnung der einzelnen Funktionsbereiche ist praktikabel, die geforderte Flexibilität der Stationsgrößen ist gut gelöst, allerdings nicht für die neonatologische/pädiatrische Intensivstation. Eine Anbindung der Radiologie im Erdgeschoss ist nicht nachgewiesen, die weiterhin geforderten Vernetzungen mit dem Altbau funktionieren, die Magistrale hat jedoch nur eine untergeordnete Bedeutung in der Gesamtkonzeption.

Insgesamt bietet der Entwurf einen möglichen städtebaulichen Ansatz, dessen kompakte Bauform eine wirtschaftliche Erstellung erwarten lässt, jedoch auf Kosten der innenräumlichen, kindgerechten Qualitäten geht.

### **Arbeit 3021 (engere Wahl)**

Der Verfasser konzipiert einen geradlinigen, mächtigen Baukörper, der nicht ganz konfliktfrei in die Johannisfreiheit hineinragt, jedoch die Baugrenzen einhält. Durch drei Glaseinschnitte und Innenhöfe wird die Massivität des Baukörpers vermindert. Der geringe Abstand des sechsgeschossigen Neubaus zum Altbau erscheint problematisch. Es ergibt sich nördlich ein verschatteter Innenhof, dessen Funktion als Spielplatz kaum nachvollziehbar ist. Die Fassaden erscheinen zufällig und können das Bild einer Kinderklinik oder Bezüge von Innen und Außen nicht wiedergeben. Das Erscheinungsbild gleicht einem Funktionsbau mit wenig kindgerechten Individualräumen.

Die Einfahrt der Tiefgarage beeinträchtigt die Erscheinung der Fassade. Die Dimensionierung der Tiefgarage ist nicht ausreichend, dies wäre allerdings korrigierbar. Die Anbindung an die Magistrale erscheint auf allen Ebenen sinnvoll und schlüssig und erlaubt eine Wand-an-Wand-Lösung auf Ebene 5 mit dem Entbindungsbereich.

Die Liegend-Krankenvorfahrt in Zusammenhang mit den Kurzzeitplätzen ist nicht funktionell ausgebildet. Die Logistik am NAUZ erscheint nicht gut gelöst mit weiten Entfernungen korrespondierender Bereiche. Die Funktionsdiagnostik umfasst überwiegend innenliegende Räume. Die Stationen erscheinen kompakt, haben aber aufgrund des Doppelflussystems Mängel in der Überwachung.

Auf Ebene 3 und 4 sind zwei Durchgangsstationen vorgesehen, welche in der Nutzung schwer kontrollierbar wären. In belegungsschwachen Zeiten wird die Zusammenlegung der Stationen durch die Zwischenschaltung von stationsfremden Bereichen erschwert. Zahlreiche Patientenzimmer sind nach Norden ausgerichtet und liegen z. T. in drangvoller Nähe zum Altbau (Haus D) des Marienhospitals. Die Zimmer selbst erscheinen schon im Wettbewerbsmaßstab als nicht funktionsfähig. Die Einführung eines weiteren Staffelgeschosses in der Ebene 6 erhöht die vertikalen Verbindungswege und wäre vermeidbar gewesen. Dies führt zur weiteren Inflexibilität bei Belegungsschwankungen. Die Lage des Schwesternstützpunktes auf der Intensivstation ist aus logischer Sicht ungünstig gewählt.

Das Gebäude scheint bautechnisch keine Probleme aufzuweisen und wirtschaftlich realisierbar zu sein, der Verkehrsflächenanteil ist jedoch groß.

Insgesamt ist der Entwurf aus architektonischen und funktionalen Gründen kein überzeugender Beitrag zur Realisierung einer Kinderklinik.

### **Arbeit 3023 (5. Preis)**

Der mehrfach abgewinkelte Baukörper fügt sich angenehm in die Umgebung ein, führt zu interessanten Außenräumen und reagiert mit einer bescheidenen Geste auf die gegenüberliegende Johanniskirche. Die gewünschte Eigenständigkeit des Kinderkrankenhauses ist durch eine eindeutige Adresse an der Johannisfreiheit gelungen. Eine zweigeschossige Tiefgarage wird über Rampen von Westen erschlossen. Eine Anbindung des zweiten Untergeschosses an die Vertikalerschließung wäre wünschenswert. Die geforderten oberirdischen Kurzzeitparkplätze sind nicht nachgewiesen. Die Notaufnahme erscheint eng und ist organisatorisch nicht angebunden. Das Gebäude schließt mit seiner Ebene 6 an die Ebene 5 der Kreißsäle im Altbau an. Dadurch erhält das Gebäude eine flache, gestreckte Fassadenstruktur. Dies gelingt allerdings nur in Verbindung mit Geschosshöhen von 2,90 m in den Stationen, die zu nutzbaren Raumhöhen führen, die nicht akzeptabel sind.

Die Intention des Verfassers »das Gebäude als Weg« ist auch an den Fassaden ablesbar. Das gewünschte Erscheinungsbild eines eigenständigen Kinder- und Jugendkrankenhauses ist jedoch nicht ablesbar. Der gewünschte Erweiterungsbau für das Marienhospital ist in Fortführung der Neubauarchitektur dargestellt und schlüssig. Die daraus resultierende Lage der Magistrale mit ihrer rechtwinkligen Abknickung ist unbefriedigend. Magistrale und Halle erscheinen überdimensioniert. Die organisatorischen Bezüge im Untersuchungs- und Behandlungsbereich sind gelungen. Sämtliche Räume sind natürlich belichtet und belüftet. Die Anbindungen an die zentralen Einrichtungen des Marienhospitals sind gut. Das Gebäude erschließt sich über einen zentral angelegten Treppen- und Aufzugskern. Dadurch sind für die Stationen die gewünschte Flexibilität und der Betrieb von zwei Stationen über einen Dienstplatz gesichert. Gegenüber dem Treppenhauszugang sollten allerdings so nah keine Patientenzimmer liegen.

Der Verbindungsbau an die Magistrale des Marienhospitals ermöglicht nur in den unteren Ebenen eine funktionale Anbindung. In den Ebenen 3 bis 5 des Neubaus sind lediglich Anbindungen über Treppen vorhanden. In Ebene 6 befindet sich die gewünschte Kurzverbindung zwischen Kreißsälen und Neonatologie. Für diese geringe Nutzung ist dieser Gebäudeteil offenbar räumlich zu groß. Die wirtschaftlichen Faktoren werden sich bei Korrektur der Geschosshöhen negativ verändern.

Für die Nutzung als Kinder- und Jugendkrankenhaus wären wesentliche Nachbesserungen im organisatorischen Bereich erforderlich und insbesondere das äußere Erscheinungsbild zu korrigieren.

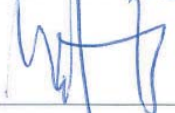

### **Arbeit 3024 (1. Preis)**

Die Entwurfsverfasser greift deutlich das Konzept eines eigenständigen Baukörpers als Erweiterung der Aufgaben auf. Die Anbindung an den Bestand ist in der Konsequenz als Gelenk ausgebildet, welches den Baukörper nicht noch weiter belastet. Gleichzeitig ist der Neubau durch eine gelungene Proportionierung und sehr bewusster Positionierung so gesetzt, dass allseitig statt Restflächen und Zwischenräumen hochwertige Außenräume entstehen. Mit einer beschwingten Leichtigkeit schafft er eine identitätsstiftende Adresse. Mit Schaffung des weitläufigen Vorplatzes kann der Altbau mit Würde weiter wirken. Der Haupteingang mit benachbarter Liegendvorfahrt ermöglicht genügend Kurzzeitparkplätze. Die Funktionalität in Bezug auf Prozessablauf und Wegeführung des Entwurfs ist bis auf wenige Korrekturen (z. B. Lage der Sanitärzellen im Pflegezimmer) in herausragender Weise gegeben. Der ellipsenförmige Baukörper bietet als 2-Bund und einer internen Querungsmöglichkeit wirtschaftliche Abläufe und eine Kompaktheit in der Kubatur. Die im Plan angegebenen Geschosshöhen für die Tiefgarage sind nicht erforderlich und bringen nach Überarbeitung den Bruttorauminhalt auf eine angemessene Größenordnung.

Ggf. zusätzlich erforderliche Querungen zum Marienhospital sind ohne Einschränkungen der Funktionalität zu ergänzen. Die in der Zielplanung des Marienhospitals vorgesehene bauliche Erweiterung ist bei diesem Entwurf ohne Anspruch auf Unterordnung möglich.

Der Entwurf bietet in herausragender Weise die Eigenständigkeit des Krankenhauses für Kinder und Jugendliche als auch die selbstverständliche Anbindung über alle Geschosse an das Marienhospital mit einer funktionierenden Erweiterungsoption.

### Anlage 3: Unterschriften Donnerstag 13. Juli 2006

|    | Name                                  | Amt / Büro                                                 | Unterschrift                                                                          |
|----|---------------------------------------|------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| 1  | Wolfgang Griesert                     | Stadtrat f. Städtebau, Grün,<br>u. Umwelt, Stadt Osnabrück |     |
| 2  | E. Meyer-Pfeffermann                  | Baudirektorin, Leiterin des<br>Referats Krankenhausbau     |     |
| 3  | Guido von den Benken                  | Referent für<br>Krankenhausbauplanung                      |     |
| 4  | Prof. Hans Nickl                      | Architekt, Erfurt / München                                |    |
| 5  | W. Bergstermann                       | Architekt, Dortmund                                        |    |
| 6  | Franz Schürings                       | Leiter des Fachbereichs<br>Städtebau, Stadt Osnabrück      |  |
| 7  | Manfred Eisenmenger                   | Architekt, Osnabrück                                       |  |
| 8  | Ralf Schlüter                         | Diözesanbaumeister Bischöf-<br>liches Generalvikariat Osn. |  |
| 9  | Rudolf Fissmann                       | Geschäftsführer Christliches<br>Kinderhospital Osnabrück   |  |
| 10 | Wilfried Lübbers                      | Geschäftsführer Christliches<br>Kinderhospital Osnabrück   |  |
| 11 | Prof. Dr. N. Albers<br>Norbert Albers | Kinderhospital Osnabrück                                   |  |
| 12 | PD Dr. B. Rodeck                      | Marienhospital Osnabrück                                   |  |

|    | Name                  | Amt / Büro                                    | Unterschrift                                                                          |
|----|-----------------------|-----------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| 13 | Klaus Hölscher        | Geschäftsführer Marienhospital Osnabrück GmbH | -erkrankt-                                                                            |
| 14 | Dieter Torbrügge      | Pflegedirektion Marienhospital Osnabrück GmbH |    |
| 15 | Hildegard Wewers      | Kinderhospital Osnabrück                      |    |
| 16 | Dr. R. Szcepanski     | Kinderhospital Osnabrück                      |    |
| 17 | Ernst-Berndt Botscher | Experte für Bauplanung im Gesundheitswesen    |   |
| 18 | Hartmut Welters       | Post-Welters                                  |  |
| 19 | Ellen Wiewelhove      | Post-Welters                                  |  |
| 20 | Anke Thormählen       | Post-Welters                                  |  |
| 21 | Wilfried Siemening    | Verwaltungsdirektor<br>Kinderhospital OS      |  |
| 22 | Edmund<br>Glinenkamp  | Aufsichtsrat<br>CKO / Gast                    |  |
| 23 | Johanna<br>Lukanowski | Post-Welters                                  |  |
| 24 | Helmut<br>Echterhoff  | Vers. AR<br>CKO / Gast                        |  |



## Anlage 4: Unterschriften Freitag 14. Juli 2006

|    | Name                 | Amt / Büro                                            | Unterschrift                                                                         |
|----|----------------------|-------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|
| 1  | Prof. Hans Nickl     | Architekt, Erfurt / München                           |    |
| 2  | Rudolf Fissmann      | Geschäftsführer Christliches Kinderhospital Osnabrück |    |
| 3  | Prof. Dr. N. Albers  | Kinderhospital Osnabrück                              |    |
| 4  | Franz Schürings      | Leiter des Fachbereichs Städtebau, Stadt Osnabrück    |   |
| 5  | Hildegard Wewers     | Kinderhospital Osnabrück                              |  |
| 6  | Guido von den Benken | Referent für Krankenhausbauplanung                    |  |
| 7  | E. Meyer-Pfeffermann | Baudirektorin, Leiterin des Referats Krankenhausbau   |  |
| 8  | PD Dr. B. Rodeck     | Marienhospital Osnabrück                              |  |
| 9  | W. Bergstermann      | Architekt, Dortmund                                   |  |
| 10 | Hartmut Welters      | Post • Welters                                        |  |
| 11 | Ellen Wiewelhove     | Post • Welters                                        |  |